

Der direkte Draht ins Parlament

GERTRUDE AUBAUER



Junge Köpfe, frische Ideen und sehr viel Aufmerksamkeit! Jugendliche schlüpfen für einen Tag in die Rolle von Abgeordneten, basteln Gesetze und halten Reden.

Kein Plaudern, kein Telefonieren. Alle Abgeordneten hören dem Redner aufmerksam zu, und alle applaudieren auch bei Wortmeldungen aus anderen Parteien! So etwas erlebt man bei „echten“ Politikern selten. Den frischen Wind brachten Jugendliche ins Hohe Haus. Rund 90 Schülerinnen und Schüler aus Niederösterreich schlüpfen am Freitag in die Rolle von Abgeordneten, beim so genannten Jugendparlament, das zweimal pro Jahr tagt.

Ziel ist es, bei jungen Menschen

das Interesse an Politik zu wecken. Wie kann das gelingen? Vorträge gibt es keine. Die Schüler spielen selbst Politiker! Die Mädchen und Burschen bilden Fraktionen, formulieren Ideen, argumentieren leidenschaftlich im Ausschuss und ringen hart um Kompromisse, ganz wie ihre „echten“ Kollegen. Diesmal ging es um die Frage: Wie weit soll Selbständigkeit in der Schule gehen? Ergebnis: eine Reihe von Beschlüssen, rauchende Köpfe und gerötete Wangen.

Die Schüler sind mit enormem Einsatz dabei. Das macht mehr Spaß, als in der Schule zu sitzen, freut sich Ines. Es sind meist 15-Jährige, die sich beim Jugendparlament engagieren. In Kürze dürfen sie erstmals wählen. Ein interessantes Alter für die „echten“ Politiker.

Wie kann man junge Wähler gewinnen?

Seit das Wahlalter auf 16 Jahre gesenkt wurde, umwerben alle Parteien diese Zielgruppe. Wie

kann man die Jungen gewinnen? Was wünschen sich die Schüler von der Politik? Bei Schnitzel und Salat laufen heiße Diskussionen. Viktoria und Ines wollen: „Politiker sollen nicht vor der Wahl mehr versprechen, als sie dann halten.“ Fulkan wünscht sich, dass ein Politiker „Wort hält und ehrlich ist!“ Was ärgert am meisten? „Politiker reden zu hochgestochen! Sie sollten einfacher formulieren, damit es jeder versteht“, kritisiert Luka. Für Ines ist das

bei der Bundespräsidentenwahl ihre Stimme abgeben oder nicht? Die meisten wollen dabei sein. „Wer nicht wählt, der soll sich nachher nicht über die Politik beschweren“, so Stefan. Pia freut sich schon, wenn sie das erste Mal zur Wahlurne darf. Mitgestalten in der Demokratie sei wichtig: „Es ist notwendig, die Meinung zu äußern, sonst gewinnen jene, die anderer Meinung sind.“ Ogi will zur Wahl gehen, „weil ja mich die Zukunft betrifft“.

Während die 15-Jährigen in den Ledersesseln der Nationalräte Platz nehmen, machen es sich Jüngere anderswo bequem. Sie sitzen in der Säulenhalle am Boden und lauschen den Erklärungen der Parlamentsmitarbeiter. 50.000 Schüler besuchen pro Jahr das Hohe Haus. Höchster Andrang jetzt gegen Schulschluss, wenn etwa 20 Klassen pro Tag ins Parlament pilgern. Das lässt die Politiker hoffen: Es sollten viele und reife Wähler von morgen dabei sein!

„Politiker sollen nicht zu viel versprechen!“

ehrliche Auftreten wichtig: „Man merkt, wenn jemand ein Lächeln nur vorspielt.“

Werden die Jungen

nächstes Jahr



Großer Andrang jetzt gegen Ende des Schuljahres: 20 Schulklassen pro Tag entdecken das Hohe Haus! Da macht man es sich auch am Boden in der Säulenhalle bequem.